Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt".

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. **Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk.

Druck und Verlag von P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS. Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 71. | Fernspr. Nr. 49 | Mittwoch, den 5. September 1917. | Fernspr. Nr. 49 | **39. Jahrg.**

Riga in deutscher Hand.

Berlin, 3. September 1917, abends. (Amtlich.) Riga ist genommen.

Berlin, 3. September. (Amtlich.) Der Kaiser hat aus Anlaß der Einnahme von Riga für den 4. September in Preußen und Elsaß-Lothringen zu flaggen befohlen.

* * *

Schneller, als die kühnsten Optimisten zu hoffen wagten, ist unserer Heeresleitung als erste Frucht ihres großen Planes im Osten Riga, die stolze Hauptstadt Livlands in die Hand gefallen.

Jetzt haben die Wilson, Lloyd George, Ribot, Kerenski, Cadorna und wie sie alle heißen eine Lektion erhalten, die ihnen zu denken geben könnte. — Das deutsche Schwert ist nicht schartig geworden in harter dreijähriger Kriegsarbeit; noch ebenso scharf teilt es seine Schläge aus, die unerbittlich herniedersausen über die von den verbrecherischen Anstiftern und Verlängerern des Krieges in den Tod geschickten armen Opfer. Wird jetzt endlich die Einsicht, die nüchterne Vernunft zum Durchbruch kommen? Wohl hat selbst Wilson in seiner Note an den Papst Deutschland als „nichtbesiegten Feind" bezeichnet. Der Fall von Riga zeigt ihm, daß es nicht nur nicht besiegt, sondern auch unbesiegbar auf dem Schlachtfelde ist, und sein Zusatz, dieser Feind sei „enttäuscht", klingt angesichts der Eroberung der livländischen Hauptstadt erst recht lächerlich. Nicht wir sind enttäuscht, die Enttäuschten sitzen in Washington, in Paris, in London, in Petersburg und in Rom! Und dieser Enttäuschung werden noch weitere folgen. Dafür sorgt unser Hindenburg mit seinem Stabe, mit seinen unvergleichlichen Soldaten, denen in diesen Tagen aufs neue Millionen deutscher Herzen in Liebe und Dankbarkeit entgegenjubeln.

Wilson lehnt die Papstnote ab.

Der amerikanische Präsident, der während des Krieges schon so oft den Beruf in sich fühlte, als Friedensvermittler eine Art Vorsehung zu spielen und sich dabei als großer Heuchler entpuppte, zeigt sich jetzt wieder in seiner wahren Gestalt. Er ist der erste, der auf die Papstnote eine Antwort erteilt und diese Gelegenheit benutzt, seinem Haß gegen Deutschland und den Deutschen Kaiser aufs neue Luft zu machen. Nach einigen Höflichkeitsphrasen an den Papst heißt es in der Note:

„Es ist klar, daß kein einziger Punkt des päpstlichen Programms mit Erfolg ausgeführt werden kann, wenn nicht die Wiederherstellung des Status quo ante eine feste und befriedigende Grundlage erzielt. Das Ziel dieses Krieges besteht darin, die Völker der Welt vor den Bedrohungen einer gewaltigen Militärmacht zu schützen, die durch eine unverantliche Regierung geleitet wird, die im geheimen den Plan faßte, die Welt zu beherrschen und die schließlich zu einer ihr geeignet erscheinenden Stunde zur Ausführung dieses Planes geschritten ist, ohne sich dabei irgendwie behindern zu lassen durch die Beobachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen oder durch menschliches Mitleid. Diese Macht hat das Festland Europas in ein Blutbad verwandelt, und zwar wurde hierbei nicht allein das Blut von Soldaten, sondern auch das von Frauen, Kindern und Hilflosen vergossen Diese Macht ist nicht das deutsche Volk, sondern sie ist die erbarmungslose Herrin des deutschen Volkes. Mit einer solchen Macht über den durch Seine Heiligkeit vorgelegten Plan zu verhandeln, würde nach unserem Dafürhalten dazu führen, daß diese Macht ungeschwächt aus dem Kriege hervorgeht, und ihre Politik nachher wieder aufnehmen kann, so daß wir gezwungen sein würden, einen dauernden Bund von Völkern gegen die deutsche Nation ins Leben zu rufen, da sie das Werkzeug dieser Macht ist. Wir glauben, daß die Ungerechtigkeit, die in diesem Kriege durch die rücksichtslose und brutale Macht der kaiserlich deutschen Regierung verübt wurde, wieder gutgemacht werden muß, aber nicht auf Kosten der Souveränität irgendeines Volkes, nicht durch Bestrafung eines Volkes oder durch Abbröckeln von Reichen; die Errichtung eines egoistischen Systems, wirtschaftliche Ausschließung usw. halten wir nicht für zweckmäßig, jedenfalls nicht für eine angemessene Grundlage zu einem dauerhaften Frieden. Dieser muß auf Gerechtigkeit und auf Anerkennung gemeinsamer Rechte aller Völker aufgebaut werden. Wir können das Wort der deutschen Regierung nicht als eine sichere Bürgschaft für irgendetwas anerkennen, das bleibenden Wert haben soll, wenn dieses Wort nicht unterstützt wird durch offensichtliche Willenserklärung des deutschen Volkes. Ohne eine derartige Bürgschaft würde kein Volk und kein Mensch heute auf Geheimverträge, Abrüstungen usw. irgendwelchen Wert legen."

Der Ton der Wilsonnote erinnert deutlich an die Niederboxnote gegen Deutschland, kann uns aber ebenso kalt lassen wie jene. Wir sind fest davon überzeugt, jetzt nach den Enthüllungen in Petersburg mehr denn je, daß der Krieg angezettelt wurde, um Deutschland zu vernichten, sodaß das Recht allein auf unserer Seite ist. Darauf und auf die Unüberwindlichkeit unserer heldenhaften Kämpfer dürfen wir weiter vertrauen im festen Willen, durchzuhalten, komme, was kommen mag. Dann ist uns der Sieg und der deutsche Frieden sicher, trotz Wilson und seiner mitschuldigen Bundesgenossen!

Der Krieg.

WTB. **Großes Hauptquartier, 1. September.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an; außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigen Tagen das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beim Gehöft Hurtebise am Chemin des Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unsereren Gegenstoß zurückgewonnen. Um einige Grabenstücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft; eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.

Vorstöße des Gegners am Winterberg und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf; in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten erheblich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Unternehmen bayerischer Sturmtrupps am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten büßten die Franzosen Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna, vor allem bei Illuxt, ferner bei Smorgon und Baranowitschi war gestern die Gefechtstätigkeit trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bahn Kowel—Luck stellten unsere Erkunder gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Kampf vertrieben.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirge nordwestlich von Focsani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zäh verteidigten Höhenstellung.

Bei Maxineni am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und kehrten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen griff ein italienisches Bataillon bei Paralowo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihm Gefangene ab.

Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, westlich des Wardar französische Vorstöße vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 2. September.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feuertätigkeit gegen die Vortage zu. Ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an, nachts flaute er ab.

* * *

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 60. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitschi steigerte sich die Feuertätigkeit.

Südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt und Illuxt waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Luck brachte uns ein Vorstoß Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Focsani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden streitig zu machen; erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an; längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf auf Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering.

An der Straße Arras—Cambrai scheiterte ein starker englischer Vorstoß. Beim Gehöft Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach sorgsamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düna beiderseits von Uexküll. Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung ging dem Uebersetzen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampfe auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvolle Angriffe warfen die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten.

Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen plangemäß. Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf; auch dort sind unsere Divisionen unter Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen.

Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhastet nordostwärts. Brennende Ortschaften und Höfe zeigen den Weg des weichenden Westflügels der russischen 12. Armee.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Flußtälern am Nordosthang der Waldkarpathen aufflebende Gefechtstätigkeit.

Südlich des Trotosul-Tales scheiterten mehrere rumänische Nachtangriffe am D. Cosna und bei Grocesci.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirge zwischen Susita- und Putna-Tal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstöße ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere 1650 Mann, die Beute auf 6 Geschütze mit Protzen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge.

Auch bei Marasesci griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front.

Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratindol nordwestlich von Monastir verlustreich zusammen; die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Hindenburgs Siegeswille.

Berlin, 3. September. Die Bremer Kaufmannschaft hat, der „Voss. Ztg." zufolge, in einer Resolution dem Reichskanzler gegenüber ihrer festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der U-Boot-Krieg früher oder später Englands Kriegswillen brechen wird. Generalfeldmarschall von Hindenburg drahtet: Besten Dank für die tatkräftige Entschließung der Kaufmannschaft Bremens. Ich wünsche dem ganzen deutschen Volke die gleiche Zuversicht, mit der die Kaufmannschaft den Sieg der deutschen Waffen zu Lande und zu Wasser erwartet. Im Siegeswillen müssen alle, ob rechts oder links, einig werden. Darauf allein kommt es an.

Die englische Angriffstätigkeit ermattet.

Berlin, 2. September. In Flandern folgten starkem Feuer auf dem Ypern-Boden vom Mittag des 1. bis zum Morgen des 2. September englische Patrouillenvorstöße, die überall abgewiesen wurden. In Gegend Hollebeke schoben die Deutschen ihre Gräben um etwa 100 Meter vor. In den letzten Tagen war die englische Angriffstätigkeit sichtlich ermattet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Engländer aus Prestige-Gründen noch weitere Angriffe wagen, ehe sie auch die zweite große Schlacht um die flandrische U-Bootbasis als endgiltig verloren aufgeben. Der englische Angriff bei Lens, bei dem die kanadischen Divisionen geopfert wurden, ist bereits vorläufig aufgegeben.

Zur Verdunschlacht.

Bern, 1. September. Der Militärkritiker des Pariser „Matin" schreibt: Die letzte Phase der Verdunschlacht kann nach dem von der französischen Heeresleitung festgelegten Plane als abgeschlossen gelten. Eine nördlich Verdun einsetzende weitere Offensive würde neue Dispositionen notwendig machen.

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittag die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu größter Heftigkeit gesteigert.

Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne gingen die Franzosen an der Straße Somme—Py—Souain nach Trommelfeuer vor; unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsfeuer.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel wurden von gewaltsamer Erkundung bei Bemenauville französische Gefangene eingebracht.

* * *

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben; die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten.

Dover wurde gestern, Sherneß und Ramsgate wurden heute nacht durch unsere Flieger mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und zwei Fesselballons abgeschossen worden. Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Mueller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga vom Westen und Südosten her genommen. Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwanden im ungestümen Drang nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Russe hat seine ausgedehnten Brückenköpfe westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte, ungeordnete Heereshaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten. Südlich der großen Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des großen Jaegelbaches, warfen sich in verzweifelten blutigen Angriffen starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken.

In erbitterten Kämpfen erlagen sie unserem Sturm. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. **Einige Tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Die Schacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee!**

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südöstlich von Czernowitz entrissen Oesterreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zäh verteidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafte Artillerietätigkeit an.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Bei Muncenul nordwestlich von Focsani scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front.

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe nicht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der Weg zum Frieden ist noch lang!

Ein Kopenhagener Blatt schreibt: Wenn man eine Bestätigung der Auffassung haben wollte, daß der Weg zum Frieden noch lang ist, so braucht man nur das Friedensprogramm der englischen Arbeiterpartei sorgfältig durchzulesen und sich klar zu machen, welche unüberwindlichen Schwierigkeiten sich der Durchführung jedes einzelnen Punktes entgegenstellen. Man bekommt keinen Respekt vor den Herren, die dieses Aktenstück verfaßten. Die Männer, die mit einem solchen Vorschlag zur Konferenz kommen, bringen nicht den Frieden, sondern nur noch mehr Krieg; sie gießen nur Wasser auf die Mühlen Lloyd Georges und Wilsons. Wenn Deutschland bald in Feindeshand wäre, so hätte der Vorschlag eine gewisse Berechtigung. Aber Deutschland besitzt immer noch Hunderte von Quadratmeilen eroberten Landes in Frankreich, Belgien, Rußland, Serbien und Rumänien! Daß man den Besiegten harte Bedingungen diktiert, ist eine Sache für sich, daß man aber den Sieger seinen Willen vorschreiben will, ist doch wirklich die umgekehrte Welt!

Der Empfehlung eines Waffenstillstandes durch den päpstlichen Nuntius Bonzano, worüber von einer holländischen Nachrichtenstelle aus Washington berichtet wird, dürfte mit äußerster Vorsicht zu begegnen sein. Dieser Auffassung gegenüber bedarf es nur des Hinweises auf die Tätigkeit unserer Unterseeboote, um sofort erkennen zu lassen, daß ein Waffenstillstand lediglich den Interessen der Ententemächte, in erster Linie Englands dienen und diese in den Stand setzen würde, ungestört ihre Versorgung mit Munition und Lebensmitteln zu betreiben. Niemand könnte gewährleisten, daß nicht die Entente hinterher den Krieg mit frischen Kräften fortsetzt!

Kanada will nicht mehr.

Die Kanadier haben in diesem Kriege den Engländern schon gewaltigen Blutzoll gezahlt. Nächst den „farbigen" Engländern fiel ihnen zumeist die Ehre des ersten Anpralls zu, bei dem sie zu Tausenden fielen. Es soll deshalb auch unter den kanadischen Truppen an der Front wahrlich nicht viel von Kriegsbegeisterung mehr zu finden sein, aber England braucht mehr kanadisches Blut und sucht die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Kanada durchzudrücken. Aber dagegen wehren sich starke Teile der kanadischen Bevölkerung auf das heftigste. So wurde in Montreal eine vom Bürgermeister einberufene Protestversammlung abgehalten, an der 15000 Menschen teilnahmen. Ein Redner sagte: Viele kanadische Soldaten werden in England zurückgehalten, damit Kanada nicht erfährt, wie es um sie bestellt ist. Ein Offizier und ein Soldat, die dem Redner zu widersprechen versuchten, mußten in einen Straßenbahnwagen flüchten, dessen Fensterscheiben von einem Steinhagel zertrümmert wurden. In einer anderen Versammlung in Hull, in der Provinz Quebec, warf der Präsident des Dominion Trade Labour-Kongreß Borden Wortbruch vor, da er die Dienstpflicht beantragt habe, ohne den organisierten Arbeiterrat gefragt zu haben. Der Redner sagte, er habe von unterrichteter amerikanischer Seite in Washington gehört, daß die Alliierten Lebensmittel und nicht Mannschaften benötigten und daß es unzweckmäßig sein würde, eine große amerikanische Armee nach Frankreich zu senden, weil sie Mangel leiden würde, da Frankreich und England jetzt schon alle Kräfte anspannen müßten, um ihre Soldaten zu versorgen. Lloyd George nannte der Redner einen der ältigen Politiker, die jemals der Menschheit zur Schande gereicht hätten. Die Versammlung, der 3000 Personen beiwohnten, nahm eine Entschließung gegen die Dienstpflicht an.

Ein Riesenbrand in Kasan.

Petersburg, 1. September. (Reutermeldung) Bei einem Brand in Kasan wurden viele tausend Menschen getötet und verwundet.

Bern, 1. September. Zu dem Brand in Kasan melden Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof von Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf das Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe stärkster Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Anzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während Diebe Läden und Wohnungen plünderten, so daß sich schließlich das Militär zum Eingreifen veranlaßt sah. Ein großes Naphtharesservoir mit 2000 Pud Naphta für das Kriegsministerium explodierte, wodurch neue Explosionen entstanden. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärgouverneur von Kasan, General Linnitzky, ist schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden, der Schaden ist nicht abzuschätzen.

Das Geständnis der russischen Kriegshetzer.

Berlin, 1. September. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Stockholm: Jetzt vorliegende Berichte bringen noch interessante Einzelheiten über die Aussagen der Generale Januschkewitsch und Suchomlinow über die russische Mobilmachung. Januschkewitsch sagte: Als die Unvermeidlichkeit des Krieges deutlich wurde, bestand ich dem Zaren gegenüber auf der Notwendigkeit der Gesamtmobilmachung, denn es sei klar, daß hinter Oesterreich Ungarn Deutschland stehe. Der Zar wandte ein, die Gesamtmobilmachung beschwöre nicht nur den Krieg mit Oesterreich Ungarn, sondern auch mit Deutschland. Da ich diesen Krieg als unvermeidlich betrachtete, hielt ich an der Gesamtmobilmachung fest. Der Zar sagte dann, vom Kaiser Wilhelm sei ein Telegramm eingegangen, der ehrenwörtlich dem Zaren versicherte, Deutschland beabsichtige nicht, gegen Rußland aufzutreten, falls Rußland die Mobilisierungsorder aufheben werde. Hier muß ich sagen, daß ich den ganzen Juli über Zeichen von Deutschlands außerordentlichem Nachrichtendienst beobachtete. Man war in Deutschland über alle russischen heimlichen Kriegsvorbereitungen unterrichtet. Spione gab es überall. Mit Zarskoje Selo konnte man daher bloß auf der direkten Linie sprechen. Ich bat den Zaren, den Gesamtmobilisierungsbefehl nicht rückgängig zu machen. Aber Kaiser Wilhelms Ehrenwort wirkte mehr und ich erhielt den Befehl, nur die Teilmobilmachung zu verkünden. Davon benachrichtigte ich Ssasonow. Dieser reiste zum Zaren, wo er die Einwilligung von Nachprüfungen der Mobilmachung durchsetzte. Am selben Tage wurde eine Konferenz von drei Ministern abgehalten. Die Notwendigkeit der Gesamtmobilmachung und die Unmöglichkeit ihrer Aufhebung war so offenbar, daß die Konferenz nur zehn Minuten dauerte.

Abflauen der Isonzoschlacht.

Wien, 2. September. Aus dem Kriegs-

pressequartier wird vom 2. September abends gemeldet: Nach den bis 2 Uhr nachmittags reichenden Meldungen war auch heute die Kampftätigkeit am Isonzo verhältnismäßig gering.

160000 Mann italienische Verluste.

Berlin, 1. September. Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird dem „Berl. Tagebl." gedrahtet: Auch der zweite italienische Generalsturm ist ohne durchgreifenden Erfolg verebbt. Dabei übertrifft der Kräfteeinsatz in der elften Isonzoschlacht alles, was Cadorna bisher aufgeboten hat. An dreiviertel Millionen Mann wurden nach und nach eingesetzt und der Gesamtverlust der Italiener an Toten und Verwundeten wird auf 150000 Mann geschätzt, wozu noch 10000 Gefangene kommen. Wohl haben die Angriffe gegen die Berglehne von Lokovec noch nicht nachgelassen, können aber die Festlegung der neuen österreichisch ungarischen Stellungslinie nicht mehr hemmen, Dagegen verhindern die örtlichen Gegenstöße die Italiener, sich in dem gewonnenen Gelände einzurichten.

Der U-Boot-Krieg.

Berlin, 1. September. (Amtlich.) Unsere und die verbündeten U Boote im Mittelmeer haben ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwirkung wieder zwölf Dampfer, vierzehn größere und zehn kleinere Segler mit einem Gesamtraumgehalt von rund 46000 To. versenkt.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Golo II" mit 200 Mann des französischen Korfu-Geschwaders und serbischen Offizieren an Bord südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur wurden gefangen eingebracht.

Berlin, 31. August. (Amtlich.) Eines unserer U Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat neuerdings an der englischen Westküste sieben Dampfer mit 48000 Brutto Register Tonnen versenkt und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Athenic", 12234 Tonnen, Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh, „Boniface", 3799 Tonnen, „Kenmore", 3919 To., „Durang", 3008 To., Transporter „Verdi", 7120 To, sowie zwei sehr große Viermastdampfer, die aus einem starken Geleitzuge herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. September. Amtlich. Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal und Atlantischen Ozean: Vier Dampfer, zwei Segler mit 17500 Brutto-Registertonnen und zwar drei bewaffnete tief geladene Dampfer, die französischen Raa-Schoner „Martha Alfred", mit Talgladung für Fecamp, und „Pauline Louise", sowie ein Dampfer, der 5700 Tonnen Zucker für Frankreich geladen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges

bereits mehr als sechs Millionen Brutto-Reg.-Tonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Seegefecht.

Zusammenstoß mit englischen Seestreitkräften.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Am 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns-Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eines unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Streitkräfte. Von uns wurden vier als Vorpostenboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf den Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gelandet zu sein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dänische Meldung.

Ringkjöbing, 1. September. Meldung des Ritzauschen Bureaus. Heute früh gegen 7 Uhr fand vor Bjerregaard-Strand ein Seetreffen statt. Vier deutsche Minentrawler wurden von englischen Flottenteilen auf den Strand getrieben. Nach der Strandung fuhren die Engländer mit der Beschießung fort. „Ringkjöbing Amtsavis" zufolge schlugen die Granaten bis in den Ringkjöbing-Fjord ein. Eine Anzahl Granaten schlug in den Ort Bjerregaard ein, wo ein Haus beschädigt, aber niemand verletzt wurde. Gegen 100 deutsche Marinesoldaten wurden gelandet. Anscheinend gab es mehrere Tote. Deutsche Flugzeuge und U-Boote nahmen an dem Kampfe teil.

Amtliche englische Meldung.

London, 1. September. Die Admiralität teilt mit: Unsere leichten Streitkräfte zerstörten heute morgen vier feindliche Minensucher vor der Küste von Jütland.

Bericht eines deutschen Marinesoldaten.

Ringkjöbing, 1. September. Ritzau. Ein deutscher Marinesoldat teilte „Ringkjöbing Amtsavis" mit:

Wir lagen nachts bei List. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6 Uhr 15 Minuten entdeckten wir wir plötzlich überlegene englische Seestreitkräfte im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten und uns klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen könnten, gingen alle vier Schiffe mit Volldampf gegen die dänische Küste. Wir setzten voraus, daß die englischen Schiffe die Beschießung einstellen würden, wenn sie sähen, daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien. Dies geschah nicht, die Beschießung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasserlinie getroffen, ehe sie strandeten. Als die Engländer nach der Strandung die Beschießung fortsetzten, mußten wir die Schiffe verlassen. Erst als die Engländer sahen, daß wir an der Küste antrieben, stellten sie das Feuer ein und dampften nordwärts.

Oberheizer Kieber ertrank beim Versuch, an Land zu schwimmen. Kein Deutscher wurde getötet, zwei Leichtverletzte nach dem Krankenhaus in Ringkjöbing gebracht. Die deutschen Matrosen, 98 an der Zahl, befinden sich in Bjerregaard, außerdem noch 10 Soldaten von einem Boot, das die deutschen Torpedojäger an die Strandungsstelle sandten, wo es kenterte. Alle Deutschen werden morgen nach Ringkjöbing gebracht. Der Strand ist in drei Kilometer Breite mit Wrackstücken und Schiffsgerät übersät. Von Esbjerg kam eine Abteilung von vier Soldaten zur Bewachung an. Kurz nach der Strandung entstand auf dem Minensucher „Heinrich Bruns" Feuer. Gegen 7 Uhr explodierte die Pulverkammer. Die Schiffe stehen 50 Meter vom Lande fest. Die Wellen schlagen fortwährend über die Schiffe.

Lokales u. Provinzielles.

Sohrau O.-S., den 4. September 1917.

§ (**Den 70. Geburtstag**) beging am Sonntag den 2 September in aller Stille Herr Lehrer i. R. Alois Sciuk hierselbst.

§ (**Hohes Alter.**) Am 31. August beging in geistiger und körperlicher Frische Herr Rittmeister d. L. a. D. Stapelfeld in Suffek, Vater der Frau Rittergutspächter Schröter dortselbst, den 97. Geburtstag.

§ (**Der Krieger-Verein**) veranstaltete am Sedantage, Sonntag den 2. September nachmittags, für die im hiesigen Vereinslazarett untergebrachten Kriegs-Verwundeten und die hier anwesenden Soldaten ein Fest. Nachdem sich der Verein vor dem Vereinslokale (Schüftans Gasthaus) versammelt hatte, marschierte er mit den Soldaten unter Vorantritt der Stadtkapelle nach dem städtischen Krankenhause zur Abholung der Kriegskameraden. Alsdann erfolgte der Ausmarsch ins Schützenhaus, woselbst sich bald, da auch ein großer Teil der Bürgerschaft dorthin folgte, ein Volksfest entwickelte. Die Kriegervereinsmitglieder und ihre Kameraden wurden zunächst mit Kaffee und Semmeln, hierauf mit Bier reichlich bewirtet. Letzteres war von den Brauereien Tichau und Rybnik in dankenswerter Weise gespendet worden. Bei Konzert und Gesang fand ein gemütliches Beisammensein statt. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Oberapotheker Hettwer, hielt eine Ansprache, in welcher er die anwesenden Kameraden begrüßte und hierauf auf den Sedantag und den gegenwärtigen großen Krieg hinwies, zu treuem Zusammenhalten in dieser schweren Zeit auffordernd. Seine Rede klang in ein begeistert aufgenommenes „Hurra" auf den obersten Kriegsherrn, Se. Majestät den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Erst spät abends fand das Fest, welches einen harmonischen Verlauf nahm, seinen Abschluß.

§ (**Notgeld.**) Das hierorts städtischerseits ausgegebene Not-Kleingeld (Gutscheine zu 50, 25 und 10 Pf.) wird demnächst eingezogen. Die Frist, während welcher das betr. Notgeld als Zahlungsmittel gilt, ist seitens des Magistrats bis 1. Januar 1918 verlängert worden. Bis dahin werden die Gutscheine in der Kämmereikasse in Zahlung genommen bezw. eingewechselt. Alle bis zum 1. Januar 1918 nicht eingewechselten Gutscheine verlieren ihre Gültigkeit. Es empfiehlt sich, in erster Linie die beschädigten Gutscheine einzuwechseln.

§ (**Lebensmittel-Kommission.**) Der Magistrat hat entgegen dem Beschluß der Stadtverordneten in der letzten Sitzung es für notwendig befunden, eine Kommission in die städt. Lebensmittelstelle zu wählen, und zwar bestehend aus den Herren Kaufmann D. Schleier, Kaufmann Th. Bolczek und Bäckermeister Hilla. Die betr. Kommission hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen.

§ (**Ein großes Schadenfeuer**) wütete am Sonntag nachmittag in Oschin bei Sohrau. Eine zum Dominium Mittel-Oschin gehörige große Feldscheune war plötzlich in hellen Flammen aufgegangen. Bei dem herrschenden starken Winde griff das verheerende Element schnell auf die danebenstehende große 3tennige Dominialscheune über, welche ebenfalls bald in ein Flammenmeer gehüllt war. Beide Scheunen waren mit Erntevorräten (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Timothe-Klee, zusammen mehrere hundert Zentner), sowie Düngemitteln dicht gefüllt; alles wurde vom Feuer verzehrt. Man kann sagen, daß fast die ganze Getreide-Ernte des betr. Dominiums vernichtet wurde. Auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine große Dreschmaschine, wurden ein Raub der Flammen. Der durch den Brand hervorgerufene starke Rauch drang infolge des Westwindes bis in unsere Stadt, worauf die Feuerwehr durch die Dampfsirene und Hornsignale alarmiert wurde. An der Brandstelle waren die Gemeindespritzen aus Oschin, Baranowitz, Warschowitz, Kreuzdorf, Rogoisna und eine Abteilung der Freiw. Feuerwehr Sohrau mit Spritze erschienen. Da von den Scheunen nichts mehr zu retten war, konnten dieselben ihre Tätigkeit hauptsächlich nur darauf beschränken, daß die angrenzenden Gebäulichkeiten des betr. Dominiums nicht vom Feuer ergriffen wurden. Ein Stallgebäude und das Gesindehaus waren besonders stark gefährdet. Dank der Tätigkeit der betr. Spritzen, welche aus einem in der Nähe befindlichen Teiche gespeist wurden, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Schaden, welcher dem Besitzer erwächst, ist ein sehr großer, obwohl sowohl die abgebrannten Scheunen als auch die Ernte versichert waren.

§ (**Die Ruhr**) breitet sich in hiesiger Umgegend immer mehr aus. In Baranowitz hat die Seuche dieser Tage 3 Opfer (alles erwachsene Personen) gefordert. Auch in Klischczow sind mehrere Erkrankungs- und 2 Todesfälle vorgekommen.

* (**Abkürzung der Heeresberichte.**) Mit Rücksicht auf Papiererspanis wird die Oberste Heeresleitung die Heeresberichte demnächst räumlich begrenzen und zwar insofern als die einzelnen Kriegsschauplätze, Heeresgruppen und Unterabteilungen an der Westfront nicht mehr einzeln genannt werden. An der Ostfront bleiben als einzelne Heeresgruppen bestehen: Die Heeresgruppen Prinz Leopold von Bayern, die Heeresgrupp Erzherzog Joseph und die Heeresgruppe Mackensen. Aus der Nichterwähnung der anderen Heeresgruppen darf dann aber nicht geschlossen werden, es sei auf den nichtgenannten Kriegsschauplätzen Ruhe. Auch hier tun unsere Truppen ihre schwere Pflicht.

* (**70. Geburtstag des Herzogs von Ratibor.**) Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor vollendet am 6. September sein 70. Lebensjahr. Er ist zu Rauden in Oberschlesien geboren und ist Mitglied des Preußischen Herrenhauses. Als Vorsitzender des Schlesischen Provinziallandtages hat er seine Kräfte in besonderem Maße der Heimatprovinz Schlesien gewidmet. Die älteste Tochter des Herzogs, Prinzessin Agathe, ist bekanntlich an Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der als Landrat an der Spitze des Kreises Frankenstein steht, verheiratet,

* (**Der erste „Zeppelin" in Oberschlesien**) konnte am Sonnabend gegen Abend beobachtet werden. Gegen 7 Uhr flog er in der Richtung von Bauerwitz auf Kosel zu. Das Luftschiff, das ganz niedrig und langsam flog, konnte gut beobachtet werden. Es hatte zwei Gondeln. Es kam von Osten nach Süden hergeflogen, machte dann einen Bogen gegen W sten und flog dann weiter gegen Norden zu.

* (**Was der Krieg bisher gekostet hat.**) Der „Manchester Guardian" veröffentlicht eine Berechnung über die riesigen Menschenverluste, die der Weltkrieg in den drei Jahren von 1914—1917 verursacht hat. Nach der sehr genauen Zusammenstellung des englischen Blattes sind während des erwähnten Zeitabschnittes 49500000 Soldaten zu den Waffen gerufen worden. Hiervon sind 9750000 gefallen, und 23500000 sind verwundet worden. Weiter sind 14250000 Personen der Zivilbevölkerung körperlich zu Schaden gekommen. Von den Verwundeten werden ungefähr 12 Millionen dauernd Invaliden bleiben. In Kriegsgefangenschaft gerieten insgesamt 4250000 Soldaten, von den Zivilgefangenen, Deportierten usw. nicht zu sprechen. Die Kriegskosten haben vom 1. August 1914 bis 1. August 1917 über 500 Milliarden Mark verschlungen. Dazu kommen natürlich die

Vernichtungsschäden in allen besetzten Gebieten. Mit Recht sagt der „Manchester Guardian", daß Europa ein Jahrhundert und vielleicht noch mehr brauchen werde, um sich von einer derart vernichtenden Katastrophe zu erholen.

* **(Einbruch in die St. Antoniuskirche in Rybnik.)** In der Nacht auf Dienstag brachen Diebe in die St. Antoniuskirche in Rybnik ein. Sie zertrümmerten im Altarraum eine Scheibe, brachen die Eisenstäbe der Fenster ein und drangen ins Heiligtum. Dort erbrachen sie die Opferkästen, in denen sie wahrscheinlich Geld vermuteten. Es war nichts drinnen, denn die Kästen waren kurz vorher geleert worden und hatten auch nicht viel enthalten. In die Sakristei, in der die heiligen Gefäße aufbewahrt werden, konnten die Diebe nicht hinein, sie mußten deshalb unverrichteter Sache abziehen.

* **(60 Personen nach dem Genuß von Flundern erkrankt — sieben Personen gestorben.)** In dem „Mark ko-Stift" zu Bogutschütz, Kreis Kattowitz, erhielten die dort untergebrachten Zöglinge am Freitag zur Mittagsmahlzeit unter anderem auch Flundern. Auch die die Aufsicht führenden Schwestern aßen von diesem Fisch. Bald nach der Mahlzeit stellte sich bei allen Personen Uebelkeit ein, die zum Erbrechen führte. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle und es konnte ein Teil der Erkrankten sofort in Behandlung genommen werden. Trotzdem starben bis jetzt sieben Personen an Fischvergiftung. Etwa 27 Personen, darunter eine Schwester, liegen noch schwer krank darnieder. Die Flundern sind in größeren Mengen aus Zawodzie bezogen worden. Sofort nach Bekanntgabe der Todesfälle erschienen die Polizeiräte und Kommissare der Königlichen Polizei, um die Ermittelungen in die Wege zu leiten. Am Sonntag war ein Staatsanwalt aus Beuthen und die Gerichtskommission aus Kattowitz in Bogutschütz anwesend, um den Tatbestand aufzunehmen.

* **(Preiserhöhung für Vordrucke im Post- und Postscheckverkehr.)** Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. September ab die Preise für die ungestempelten verkäuflichen Vordrucke, die bisher zu 5 Pf. für 10 Stück abgegeben worden sind, auf 5 Pf. für 5 Stück festgesetzt. Die ungestempelten Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung werden zum Preise von 10 Pf. für je 5 Stück abgegeben.

Pilchowitz, 2. September. Am 30. August wurde in Pilchowitz ein Pilzkursus abgehalten, zu dem mehr als 250 Damen und Herren, darunter zumeist Lehrer und Lehrerinnen, aus nah und fern zusammengekommen waren. Vorsitzender der Pilzstelle ist Pfarrer Kubik.

Gleiwitz, 3. September. In der Wohnung überfallen und beraubt wurde von einem etwa 20 Jahre alten, ganz heruntergekommenen Burschen in zerrissener Kleidung in Abwesenheit des Schmelzmeisters Mynarek dessen allein in der Wohnung in Biskupitz befindliche Tochter. Sie wurde gefesselt und an den Händen gebunden. Hierauf durchsuchte der Räuber die ganze Wohnung. Es fielen ihm hierbei 500 Mk. in die Hände.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der **Fleischkarten** findet am **Mittwoch den 5. d. Mts.** in unserer Polizei-Wache wie folgt statt:

Vormittag von 8 bis 10 Uhr nur die Buchstaben von **A—G**,
„ „ 10 „ 12 Uhr nur die Buchstaben von **H—L**,
Nachmittag von 2 bis 5 Uhr die Buchstaben von **M—Z**

Wie gewöhnlich sind die roten Ausweiskarten vorzulegen.

Sohrau OS., den 4. September 1917.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Das von uns ausgegebene **Notgeld** (Gutscheine) soll demnächst aus dem Verkehr gebracht und eingezogen werden.

Dasselbe gilt noch bis zum 31. Dezember cr. als Zahlungsmittel und kann bis dahin in unserer Kämmereikasse eingezahlt werden.

Zur späteren Einlösung ist die Kämmereikasse nicht berechtigt.

Sohrau OS., den 1. September 1917.

Der Magistrat. Reiche.

Zu mieten gesucht

Stube und Küche zum 1. Oktober. Offerten an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

eine Besitzung,

6—8 Morgen Acker, Wohnhaus, Stallung und Scheune. Offerten an die Exped. d. Bl.

Ein großes Opfer hat Gott von uns gefordert. Am 30. August starb fern der Heimat im Kriegsdienst mein heißgeliebter braver Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier

Josef Sollorz

im Alter von 38 Jahren.

Möge er im Jenseits reiche Vergeltung für seine treue Liebe und Fürsorge finden.

Um ein frommes Gebet bitten

Sohrau O.-S., Ob.-Lazisk, Sussetz, Biskupitz, Frankreich, im August 1917.

Die tiefgebeugte Mutter und Geschwister.

Requiem: Montag den 10. September, vormittags 9 Uhr.

Am 30. August starb im Kriegsdienst mein guter treuer Freund,

der Unteroffizier Josef Sollorz

im Alter von 38 Jahren.

Ich werde sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

z. Zt. **Sohrau O.-S.**, den 3. September 1917.

Josef Kotzurek.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der noch nicht abgehobenen Familienunterstützungen erfolgt nur Mittwoch den 5. September 1917 vormittags von 8 bis 12 Uhr durch unsere Kämmereikasse.

Sohrau OS., den 4. September 1917.

Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.

Bei denjenigen Kaufleuten, bei denen die Bezugsabschnitte 1, 2 und 3 abgegeben worden sind, können nunmehr gegen Abgabe der mit „Quittung über Bezugsabschnitt 1, 2 und 3" bezeichneten Abschnitte der Lebensmittelkarte die betreffenden Waren abgeholt werden.

Es wird verabfolgt: für 1 Kopf der Bevölkerung

a) ½ Pfund **Graupe** Pfd. 30 Pf.
b) ½ Pfd. **Teigwaren** Pfd. 73 Pf.
c) 1 bezw. 4 **Heringe** zum Preise von 25 Pf.

Ohne Marke wird **Kriegsmus** zum bisherigen Preise von 60 Pf. für 1 Pfund bei Frau **Martha Malchrowitz**, Frau **Marie Rotter** und Herrn **Paul Harazim** abgegeben.

Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß diejenigen Haushaltungen, welche die Bezugsabschnitte der Lebensmittelkarte erst verspätet oder noch garnicht abgegeben haben, dieselben Freitag in der städtischen Verkaufsstelle abgeben können, woraufhin sie die darauf fallenden Waren erhalten.

Sohrau OS, den 4. September 1917.

Der Magistrat. Reiche.

Aufgebot.

a. die Witwe Frau **Gertrud Panofsky**, geb. **Ebstein**,
b. die ledige **Lotte Panofsky**,
c. der Hüttenbesitzer **Kurt Panofsky**,

sämtlich in Sohrau OS.,

vertreten durch Rechtsanwalt **Unger** in Myslowitz, haben das Aufgebot der angeblich verloren gegangenen Kuxscheine Nr. 543, 544, 545, 546, 547, 548 über die in dem Gewerkenbuch des Steinkohlenbergwerks **„Sohrau's Zukunft"** auf den Namen des **Josef Panofsky** eingetragenen Kuxe beantragt.

Die unbekannten Inhaber der Kuxscheine werden aufgefordert, sie **spätestens am 21. Februar 1918** dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls die Kuxscheine für kraftlos erklärt werden.

Sohrau OS., den 21. August 1917.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A ist am 18. August 1917 unter Nr. 73 die Firma **Franz Schindera** — Inhaber Schuhwarenkaufmann **Franz Schindera** in Sohrau OS. — eingetragen worden.

Amtsgericht Sohrau OS.

Verloren

ein goldener Herrenring, eingraviert verschlungen **L. W.**, innen gestempelt 14 k. **Belohnung 5 Mk.** Abzugeben in **Zweig's Hotel** bei **Georg Tonn.**

Aufgebot.

Die Erben und Erbeserben des verstorbenen Bäckers **Johann Kern** aus Sohrau, nämlich:

a) der Rentier **Anton Kern**,
b) die Frau Königliche Bergwerksdirektionssekretär **Ottilie Hentschel** geborene **Kern**,
c) der Konditor und Bäckermeister **Ernst Kern**,
d) die Frau Oberpostassistent **Marie Korn** geborene **Kern**,

zu b und d vertreten durch den Königlichen Bergwerksdirektionssekretär **Fritz Hentschel** in Hindenburg, sämtlich vertreten durch den Rechtsanwalt **Dr. Johannes Dobermann** aus Emmagrube, haben das Aufgebot der angeblich verloren gegangenen Kuxscheine Nr. 405—418 über die in dem Gewerkenbuch der Gewerkschaft Renner auf den Namen des Bäckers **Johann Kern** in Sohrau OS. eingetragenen 14 Kuxe beantragt.

Die unbekannten Inhaber der Kuxscheine werden aufgefordert, sie **spätestens bis zum 21. Februar 1918** dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls die Kuxscheine für kraftlos erklärt werden.

Sohrau OS, den 21. August 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei einem Schweine des Hausbesitzers **Jacob Foitzik** von hier ist **Rotlauf** festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln über das verseuchte Gehöft angeordnet.

Sohrau OS., den 31. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. September 1917

findet eine

Brennholz-Versteigerung

statt und zwar in **Orzesche** früh von 9 Uhr ab im Gasthause Schäffer und in **Woschczyce** nachmittags von 4 Uhr im Gasthause Zajonz.

Graf von Tiele-Winckler'sche Forstverwaltung.

Tüchtige Vorarbeiter

fürs Sägewerk, sowie

tüchtige Gatterleute

in dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Deutsche Luftfilter-Baugesellschaft m. b. H. Sohrau OS.

Tüchtige

Zimmerleute u. Maurer

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Deutsche Luftfilter-Baugesellschaft m. b. H. Sohrau OS.